Aus der ärztlichen Praxis.

Vorfall kindlichen Dünndarmes im Verlaufe einer Geburt.

Von Dr. Manfred Jaerisch, Miloslaw (Posen).

Am 9. April cr. nachts wurde ich über Land zu einer Entbindung geholt. Nach der Mittheilung der Hebamme sollte die Placenta vorliegen. Bei meiner Ankunft fand ich aber zu meinem grossen Erstaunen die 26jährige I-para bei guten Kräften und gutem Pulse, trotzdem über 100 Stunden seit Eintritt der ersten Wehen vergangen waren.

Bei der äusseren Untersuchung konnte nur eine Querlage constatirt werden. Links an der Seite waren kleine Theile, der Kopf nirgends fühlbar. Bei der inneren Untersuchung gelangte die Hand zunächst an ein ausserhalb der Scheide liegendes, etwa mannsfaustgrosses, weiches, elastisches Gewebe; dasselbe entpuppte sich bei Beleuchtung als ein Bündel kindlicher Dünndarmschlingen, die dunkelblauroth gefärbt (blutig imbibirt), von Gasen aufgetrieben waren und einen entsetzlichen Geruch verbreiteten. Am Mesenterium und Darm entlang kam dann die Hand ohne Mühe in den Bauchraum des fest eingekleiteten, todtten Kindes. Die Leber war als compactere Masse deutlich hinten abzutasten.

Dass es sich um eine Missgeburt handelte, war ja nun leicht zu erkennen, und gern hätte ich das Kind deshalb in toto entwickelt. Aber bei dem Versuch einer Wendung gebärdete sich die Frau, die mir gleich im Anfang das Chloroformfläschchen aus der Hand geschlagen und zerbrochen hatte, derart unsinnig, dass nicht daran zu denken war. Sie schlug mit Händen und Füssen um sich, fasste, sobald ich herankam, nach meinen Händen: Erbarmen Sie sich, Herr Doctor, — der Mann sass bekneipt in einer Ecke und heulte. Die einzige „mitfühlende Brust“ die Hebamme, die selbst im neunten Monat schwanger war, und in dem nur durch ein Talglicht erleuchteten Raum eine ägyptische Finsternis. Daneben gackerten Hühner ob der unwillkommenen Störung, und dazu der wundervolle Geruch. Heilige Asepsis und Ihr, die Ihr sie predigt! Wenn Ihr eine Ahnung hättet, wie man manchmal entbinden muss! Schliesslich, da weder gutes Zureden, noch Drohungen halfen, band ich dem entsetzlich schmutzigen Weibe die Hände fest, die Hebamme hielt, und ich führte, so gut und schnell es ging, den Schlüsselhaken ein. So konnte ich leicht die Wirbelsäule und die Weichtheile des schon vollständig macerirten Kindes durchbrechen, und beide Kindestheile konnten schnell und leicht entfernt werden. Die Placenta folgte sogleich.

Geringe Blutung, Secale. Das Wochenbett war normal, nach acht Tagen ging die Frau wieder in Arbeit.

Bei der Seltenheit derartiger Missbildungen hielt ich die Erhaltung des Präparates für angezeigt, und ich sandte es an meinen früheren Lehrer, Herrn Prof. Dr. Grawitz in Greifswald, dessen Liebenswürdigkeit ich nachstehenden anatomischen Befund verdanke.

Ausgetragene männliche Frucht. Starkes Hervortreten der Augen bei mangelhafter Entwicklung der Stirn. An der linken Stirnhälfte eine grosse 8—10 cm im Durchmesser betragende Encephalocoele, die an der Grenze vom Stirnbein, Siebbein und Nasenbein ausgetreten ist und den linken Stirnlappen des Grosshirns enthält. Hasenscharte. Grosser, ca. 12 cm langer Bauchspalt. Nabelschnurbruch. Der Bruch enthält fast den ganzen Darm, zum Theil auch die Leber, ist aus Amnion und Peritoneum gebildet und zeigt einen beträchtlichen Einriss, der wahrscheinlich während der Geburt entstanden ist. Eine erhebliche Verkürzung der Nabelschnur liegt nicht vor. Coecum, Processus vermiformis, Rectum vorhanden. Blase an dem Spalt nicht betheiligt. Penis und Scrotum normal. Der Thorax stark deformirt, Thymus, Herz, Lungen etwas dislocirt. Rechter Arm verkümmert, der Pectoralis spannt sich wie eine Flughaut zwischen dem verkümmerten Thorax und dem Humerus aus. Am rechten Fuss Syndaktylie zwischen zweiter und dritter Zehe und andere kleine Anomalieen. Linker Arm und linkes Bein normal.

Als ätiologisches Moment für die Entstehung der Missgeburt kommt in Betracht, dass der Vater des Kindes notorischer Säufer ist und nach seinen Angaben als Soldat geschmiert wurde. Symptome florider Syphilis liessen sich aber weder beim Manne, noch bei der Frau constatiren.